

Leseprobe aus:

Catherynne M. Valente

Die wundersame Geschichte von September, die sich ein Schiff baute und das Feenland umsegelte



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.



von Catherine M. Valente

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,
Reinbek bei Hamburg, April 2015
Die englische Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel
«The Girl Who Circumnavigated Fairyland in a Ship of Her Own Making»
bei Feiwel and Friends / Macmillan, New York
Copyright © 2011 by Catherynne M. Valente
Published in agreement with the author,
c/o Baror International, Inc., Armonk, New York, U.S.A.
Copyright für die deutsche Übersetzung
© 2013 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg
Lektorat Christiane Steen
Umschlaggestaltung any.way, nach einem Entwurf
von FEIWEL AND FRIENDS, New York
Umschlagillustration Ana Juan
Gesetzt aus der Monotype Bembo (InDesign)
Bei KCS GmbH, Stelle bei Hamburg
Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany
ISBN 978 3 499 21714 2



*Für alle, die diesen seltsamen Weg mit
mir gegangen sind und mir die Hände reichten,
wenn ich ins Wanken geriet.
Dieses Schiff haben wir gebaut.*

Personen



SEPTEMBER, ein Mädchen

IHRE MUTTER

IHR VATER

DER GRÜNE WIND, eine steife Brise

DIE LEOPARDIN DER LEICHTEN LÜFTE,
sein Ross

HALLO, eine Hexe

LEBWOHL, ihre Schwester,
ebenfalls Hexe

DANKESCHÖN, der Mann der beiden,
Hexe und außerdem Wärwolf

A-BIS-L, ein Lindwurm

LUG, ein Golem-Mädchen

DIE GUTE KÖNIGIN MALVE,
frühere Herrscherin des Feenlandes

KLAAS KROSSKRABBE, ein Feenmann

MEHRERE KELPIES

DIE MARQUESS,
jetzige Herrscherin des Feenlandes



IAGO, der Panther der rauen Stürme

SAMSTAG, ein Marid

CALPURNIA VELO, eine Fee

ARIEL VELO, ihr Schützling

ZAHLREICHE VELOZIPEDE

DOKTOR FAHL, ein Spriggan

RUBEDO, ein Doktorand,
ebenfalls Spriggan

CITRINITAS, Genie in Alchemie,
ebenfalls Spriggan

DER TOD

ZWEI LÖWEN, beide blau

HERR ATLAS, königlicher Kartograph

NOCH, ein Nasnas

EIN UNGLÜCKSELIGER FISCH

EIN HAI (in Wirklichkeit ein Púca)

HANNIBAL, ein Paar Sandalen

SCHIMMER, eine Laterne



KAPITEL I

BÜHNENABGANG AUF EINER LEOPARDIN

*Worin ein Mädchen namens September
mit Hilfe einer Leopardin verschwindet, die Regeln
des Feenlandes kennenlernt und ein Rätsel löst*

Es war einmal ein Mädchen namens September, das hatte das Leben zu Hause bei ihren Eltern gründlich satt. Tagein, tagaus musste sie die immergleichen gelb-rosa Teetassen und ebenso gelb-rosa Soßenschüsseln abwaschen, auf dem immergleichen bestickten Kissen schlafen und mit dem immergleichen süßen Hündchen spielen. Weil sie ein Mai-kind war, ein Muttermal auf der linken Wange trug und gro-

ße, plumpe Füße hatte, bekam der Grüne Wind Mitleid mit ihr und flog eines Abends, kurz nach ihrem zwölften Geburtstag, zu ihr ans Fenster. Er trug einen grünen Hausrock, einen grünen Kutschermantel, grüne Reithosen und grüne Schneeschuhe. In den Siedlungen über den Wolken, wo die sechs Winde leben, ist es nämlich sehr kalt.

«Du scheinst ein reichlich übellauniges und aufbrausendes Kind zu sein», sagte der Grüne Wind. «Was hältst du davon, mit mir zu kommen und auf der Leopardin der leichten Lüfte bis zum weiten Meer an der Grenze des Feenlandes befördert zu werden? Hinein kann ich dich leider nicht begleiten – steife Brisen sind dort nicht zugelassen –, aber ich würde dich nur zu gern auf dem Lieblosen Meer der Leiden absetzen.»

«O ja!», stieß September hervor, die einen großen Widerwillen gegen gelb-rosa Teetassen und süße Hündchen hatte.

«Na, dann setz dich zu mir, zieh aber die Leopardin nicht zu fest am Fell, sonst beißt sie.»

September kletterte aus dem Küchenfenster und ließ ein Spülbecken voller Seifenlauge und gelb-rosa Teetassen zurück, in denen die Teeblätter noch in unheilvollen Mustern klebten. Eines erinnerte an ihren Vater, der in seinem langen kaffeebraunen Regenmantel, mit einem Gewehr und Glitzerdingern am Hut fortgegangen und übers Meer gefahren war. Und eines erinnerte an ihre Mutter, die in ihrem Overall mit angespannten Armmuskeln über einen widerpenstigen Flugzeugmotor gebeugt war. Und eines erinnerte an einen zermatschten Kohlkopf. Der Grüne Wind streckte seine grün behandschuhten Hände aus, September nahm sie und holte tief Luft. Als sie sich über das Fenstersims zog,

löste sich ein Schuh, und das wird später noch wichtig; halten wir also einen Moment inne und nehmen Abschied von dem hübschen kleinen Lackschuh mit der Messingschnalle, der auf den Parkettboden plumpste. Leb wohl, Schuh! September wird dich bald vermissen.

«Also», sagte der Grüne Wind, als September in dem geschwungenen smaragdgrünen Sattel saß, die Hände in das gefleckte Fell der Leopardin gekrallt, «im Feenland gelten wichtige Regeln – Regeln, von denen ich eines Tages ausgenommen sein werde, wenn meine Papiere endlich bearbeitet sind und ich den goldenen Ring der diplomatischen Immunität trage. Solltest du gegen die Regeln verstoßen, kann ich dir leider nicht helfen. Dann musst du Strafe zahlen oder sterben, je nach Laune der Marquess.»

«Ist sie sehr schrecklich?»

Der Grüne Wind grummelte in seinen Strubbelbart. «Alle kleinen Mädchen sind schrecklich», gab er schließlich zu. «Aber die Marquess hat immerhin einen sehr schönen Hut.»

«Erklär mir die Regeln», sagte September entschlossen. Ihre Mutter hatte ihr Schach beigebracht, als sie noch ziemlich klein war, und sie dachte, wer sich merken kann, wie ein Springer ziehen darf, der kann sich ganz bestimmt auch die Regeln im Feenland merken.

«Erstens ist keinerlei Eisen erlaubt. In diesem Punkt ist der Zoll sehr streng. Jegliche Geschosse, Messer oder Haken, die du mit dir führst, werden konfisziert und eingeschmolzen. Zweitens ist das Praktizieren von Alchemie grundsätzlich allen verboten, mit Ausnahme junger Damen, die an einem Dienstag geboren sind ...»

«Ich bin an einem Dienstag geboren!»

«Gut möglich, dass ich das wusste», sagte der Grüne Wind augenzwinkernd. «Drittens sind Luftreisen nur per Leopard oder mit zugelassenem Jakobskrautstängel erlaubt. Besitzt du keines von beidem, so beschränke dich bitte auf die Erde. Viertens wird immer gegen den Uhrzeigersinn gereist. Fünftens wird der Müll jeden zweiten Freitag abgeholt. Sechstens müssen alle Wechselbälger an ihrem Schuhwerk zu erkennen sein. Siebtens, und das ist das Wichtigste, darfst du keinesfalls die Grenzen des Gespinstwaldes überschreiten, sonst wirst du entweder elendiglich zugrunde gehen oder eine äußerst langwierige Teezeremonie mit mehreren allein-stehenden Hamadryaden über dich ergehen lassen müssen. Diese Gesetze sind unantastbar, außer für Würdenträger und Spriggans auf Besuch. Verstanden?»

September hörte wirklich sehr angestrengt zu, aber immer wieder bliesen ihr die brausenden Winde das dunkle Haar ins Gesicht und in den Mund. «Ich ... ich glaub schon ...», stammelte sie und strich die Locken zurück.

«Selbstverständlich geht man mit dem Verzehr von Feenspeisen und -getränken einen bindenden Vertrag ein, mindestens einmal jährlich gemäß den jahreszeitlichen Mythenzyklen wiederzukehren.»

September erschrak. «Was? Was heißt das?»

Der Grüne Wind strich sich über den gestutzten Bart. «Es heißt: Iss, was du magst, liebes Kirschenkind!» Sein Lachen klang wie die pfeifende Luft hoch oben in den Zweigen. «Kirschsüß und beerenblank, Licht meines Mondhimmels!»

Die Leopardin der leichten Lüfte erhob sich weit über die Dächer von Omaha in Nebraska, denen September nicht

einmal zum Abschied winkte. Dafür sollte man sie nicht verurteilen. Alle Kinder sind herzlos. Das Herz ist ihnen noch nicht gewachsen, nur deshalb können sie auf hohe Bäume klettern, schlimme Sachen sagen und so gewagte Sprünge machen, dass ausgewachsene Herzen vor Schreck flattern. Ein Herz wiegt eine ganze Menge. Deshalb dauert es so lange, bis es ausgewachsen ist. Doch ebenso wie beim Lesen, Rechnen und Zeichnen, so hat auch hierin jedes Kind sein eigenes Tempo. (Wie man weiß, beschleunigt nichts das Wachstum des Herzens so sehr wie Lesen.) Manche Kinder sind fürchterliche Tollköpfe, ganz und gar herzlos. Andere sind lieb und süß und fast gar nicht herzlos. An dem Tag, als der Grüne Wind September mitnahm, befand sie sich ziemlich genau in der Mitte, ein bisschen herzlos und ein bisschen erwachsen.

September winkte also weder ihrem Haus noch der Fabrik ihrer Mutter nach, die tief unten weiße Rauchwolken ausstieß. Nicht einmal ihrem Vater winkte sie, als sie über Europa hinwegflogen. Du und ich, wir finden das vielleicht grausam, aber September hatte schon viele Bücher gelesen und wusste, wenn die Eltern erfahren, dass ihr kleiner Ausreißer im Feenland war und nicht vielleicht in der Kneipe an der Ecke, sind sie nicht mehr böse, und alles ist wieder in Butter. September schaute geradewegs in die Wolken, bis ihr vom Wind die Augen tränkten. Sie schmiegte sich an das raue, glänzende Fell der Leopardin der leichten Lüfte und lauschte dem Klopfen ihres gewaltig hämmernden Herzens.

«Wenn ich Sie mal etwas fragen dürfte, verehrter Herr Wind», sagte September nach einer beträchtlichen Zeit. «Wie ge-

langt man eigentlich ins Feenland? Nach einer Weile fliegen wir doch bestimmt über Indien und Japan und Kalifornien hinweg und dann kommen wir wieder bei mir zu Hause an.»

Der Grüne Wind schmunzelte. «Das wäre wohl richtig, wenn die Erde rund wäre.»

«Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie das ist ...»

«Dieses altmodische, rückständige Denken musst du dir mal abgewöhnen. Konservatismus ist keine sympathische Eigenschaft. Im Feenland geht es höchst wissenschaftlich zu. Wir abonnieren nur die besten Fachzeitschriften.»

Die Leopardin der leichten Lüfte brüllte leise. Mehrere Wölkchen hüpfen verärgert aus dem Weg.

«Die Erde, mein Liebes, ist ungefähr trapezförmig, leicht rautenförmig, tesseraktähnlich und äußerst verdrießlich, wenn man ihr Fell gegen den Strich streichelt! Kurz gesagt, sie ist ein *Rätsel*, mein kleiner Herbstwerb, wie die ineinander verhakten Silberringe, die deine Tante Margaret dir aus der Türkei mitgebracht hat, als du neun warst.»

«Woher weißt du das von meiner Tante Margaret?», rief September und hielt die Haare mit einer Hand zurück.

«Zufällig habe ich an jenem Tag gerade meinen üblichen Mittagswirbel veranstaltet. Sie hatte einen schwarzen Rock an, und du trugst das gelbe Kleid mit den Affen drauf. Steife Brisen haben ein hervorragendes Gedächtnis für alles, was sie zerzausen.»

September strich ihr zerknittertes oranges Kleid glatt. Sie mochte alles, was orange war: Blätter, manche Monde, Ringelblumen, Chrysanthemen, Käse, Kürbis als Kuchen und auch so, Orangensaft, Orangenmarmelade. Orange ist

fröhlich hell und leuchtend, man kann es nicht übersehen. Einmal hatte sie in der Zoohandlung einen orangen Papagei gesehen und ihn sich mehr gewünscht als alles andere auf der Welt. Sie hätte ihn Halloween genannt und mit Karamellbonbons gefüttert. Ihre Mutter sagte, von Karamellbonbons würde der Papagei krank werden, und außerdem würde der Hund ihn bestimmt fressen. September sprach nie wieder ein Wort mit dem Hund, schon aus Prinzip.

«Das Rätsel ist den verhakten Ringen nicht unähnlich», sagte der Grüne Wind und schaute sie über den Rand seiner grünen Brille hinweg an. «Wir werden die Erde aufschließen und wieder zuschließen, dann sind wir in einem weiteren Ring und damit im Feenland. Es dauert nicht mehr lange.»

Tatsächlich ragten jetzt viele Dächer aus den eisblauen Wolken über der Welt heraus. Sie waren alle sehr hoch und wacklig: Kirchtürme aus zusammengezimmerten Brettern; Giebel aus rostigem Metall; Obelisken aus zerrissenem Laub; riesige Kuppeln, wie September sie aus Büchern über Italien kannte, doch mit löchrigen, bröckeligen Ziegeln. Man sah den Gebäuden an, dass der Wind dort am stärksten wehte, am lautesten pfiß, am schrillsten heulte. Alle Gipfel und Spitzen waren gefroren, und verfroren sahen auch die Leute aus, die durch die Stadt flatterten, dick eingemummelt wie der Grüne Wind selbst. Sie trugen schwarze, rosarote oder gelbe Reithosen und Jacken und hatten pralle Wangen wie die Putten, die aus den Ecken alter Landkarten blasen.

«Willkommen in der Stadt Westlich, September, wo alle sechs Winde ganz und gar nicht einträchtig zusammenleben.»

«Es ist ... sehr schön. Und sehr kalt. Und ich glaube, ich hab einen Schuh verloren.»

Der Grüne Wind schaute auf Septembers Zehen, die sich allmählich blau verfärbten. Er war immerhin Gentleman genug, seinen Hausrock abzustreifen und ihn ihr überzuziehen. Die Ärmel waren ihr viel zu lang, aber auf seinen vielen Reisen hatte der Hausrock die eine oder andere Benimmregel gelernt, und so legte er sich ganz von selbst um Septembers kleinen Körper, bauschte sich und schmiegte sich an sie wie eine zweite Haut.

«Ich glaub, ich sehe ein bisschen so aus wie ein Kürbis», flüsterte September und freute sich insgeheim. «Ganz in Grün und Orange.»

Sie schaute an sich herab. An dem breiten smaragdgrünen Seidenrevers hatte der Hausrock eine kleine orange Brosche für sie wachsen lassen, einen juwelenbesetzten Schlüssel. Er glitzerte, als wäre er aus der Sonne selbst gemacht. Der Hausrock wurde warm, weil er verlegen war und weil er hoffte, dass September sich freute.

«Ich kann nicht verhehlen, dass der Schuh ein großer Verlust ist», sagte der Grüne Wind. «Aber wer ins Feenland reisen will, muss Opfer bringen.» Er senkte vertraulich die Stimme. «Westlich ist ein Grenzort, und der rote Wind ist furchtbar habgierig. Mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit wäre dein Schuh ohnehin irgendwann gestohlen worden.»

Sanft landete September mit dem Grünen Wind in Westlich, die Leopardin der leichten Lüfte gab sich besondere Mühe, nicht zu ruckeln. Sie kamen in den Tornado-Boulevard, wo pausbäckige blaue und goldene Winde ihre Einkäufe erledigten, die Arme voll beladen mit Steppenläufern für üppige stachelige Salate. Wolken wirbelten herum und fegten durch die Straße, wie Papierfetzen in den Städten,

die du und ich kennen. September und der Grüne Wind liefen auf zwei staksige Säulen am Ende des Boulevards zu. September erkannte sie erst gar nicht als Menschen, so hoch waren sie, unglaublich groß und dünn mit riesigen, langen Gesichtern. Ob es sich um Männer oder Frauen handelte, konnte sie nicht sehen, aber sie waren kaum dicker als Bleistifte und überragten alle Kirchtürme und Plattformen in Westlich. Ihre Füße verschwanden in einem Bausch von Kumuluswolken. Beide trugen eine Nickelbrille mit getönten Gläsern gegen das grelle Sonnenlicht in Westlich.

«Wer ist das?», flüsterte September.

«Der mit dem gelben Gürtel ist Breitengrad und der mit der Paisleykrawatte ist Längengrad. Ohne die beiden kommen wir nicht weit, also sei höflich zu ihnen.»

«Ich dachte, Längengrade und Breitengrade wären bloß Linien auf der Landkarte.»

«Sie lassen sich nicht gern fotografieren. So ist das mit Berühmtheiten. Andauernd wollen alle sie knipsen, das ist sehr lästig. Schon vor mehreren hundert Jahren haben sie mit der Zunft der Kartographen vereinbart, dass sie nur symbolisch dargestellt werden dürfen, aus Respekt, verstehst du?»

Als September Längengrad und Breitengrad gegenüberstand, wurde sie ganz still. Sie war es gewohnt, dass die meisten Menschen größer waren als sie, schließlich war sie ein Kind. Aber das hier war noch mal etwas ganz anderes, außerdem hatte sie seit dem Frühstück nichts gegessen, und eine Reise per Leopard ist sehr anstrengend. Einen Knicks fand sie altmodisch, deshalb machte sie eine tiefe Verbeugung. Der Grüne Wind schaute belustigt und verbeugte sich ebenfalls.

Breitengrad gähnte. Sein Mund war innen hellblau, wie der Ozean auf den Landkarten in der Schule. Längengrad seufzte gelangweilt.

«Nun ja, man kann nicht erwarten, dass sie etwas sagen, oder?» Der Grüne Wind wirkte etwas verlegen. «Sie sind Stars! Sie geben sich nicht mit jedem ab.»

«Hattest du nicht was von einem Rätsel gesagt?», fragte September, als sie Längengrad gähnen sah. Der Grüne Wind zupfte an seinem Ärmel, als ärgerte er sich darüber, dass sie so gar nicht beeindruckt war.

«Das Rätsel ist ein Puzzle. Wenn du ein Puzzle legst, womit fängst du da an, kleiner Kürbis?»

September scharfte mit dem kalten Fuß auf den glatten blauen Steinen des Boulevards. «Also ... man fängt mit den Ecken an, dann puzzelt man erst mal den Rand, bis man einen Rahmen hat, und dann arbeitet man sich nach innen vor, bis alle Teile zusammenpassen.»

«Und wie viele Winde gibt es, historisch gesehen?»

September dachte an ihr Buch mit Sagen, das knallorange war und deshalb zu ihren liebsten Schätzen gehörte.

«Vier, glaube ich.»

Der Grüne Wind grinste und verzog dabei die grünen Lippen unter dem grünen Schnurrbart. «Ganz recht: Grün, Rot, Schwarz und Gold. Das sind natürlich nur grobe Familienbezeichnungen wie Schmidt oder Gupta. Und eigentlich gibt es auch noch Silber und Blau, aber die haben vor der Küste Tunesiens ihr Unwesen getrieben und mussten ohne Abendessen ins Bett. Heute bleibt es also dabei: Wir sind die vier Ecken.» Er zeigte auf Längengrad und Breitengrad, die immer noch stumm dastanden. «Sie sind der Rand.

Und du, September» – sanft zog er eine Haarsträhne aus ihrer Spange – «bist das, was in der Mitte ist, all die seltsam geformten, eigensinnigen Teile.»

«Verzeihen Sie, das verstehe ich nicht.»

«Nun, es liegt alles in den Worten. Eins der Puzzleteile ist *ein Mädchen, das auf einem Fuß neunmal gegen den Uhrzeigersinn im Kreis hüpfte*. Ein anderes ist *Zieh dich kunterbunt an*. Eins ist *Halt dir ein Auge zu*. Eins ist *Verzichte auf etwas*. Und eins ist *Sei in Begleitung einer Katze*.»

«Das ist ja leicht!»

«Weitgehend. Doch das Feenland ist alt, und alte Sachen haben seltsame Gelüste. Eines der letzten Teile ist *Es muss Blut fließen*. Und dann noch *Erzähl eine Lüge*.»

September biss sich auf die Lippe. Sie hatte Puzzles nie gern gemacht, obwohl ihre Großmutter sie liebte und ihr Haus mit tausend Teilen tapeziert hatte. September versuchte sich alles zu merken und hielt sich langsam ein Auge zu. Sie stellte sich auf ein Bein und hüpfte gegen den Uhrzeigersinn – das hoffte sie jedenfalls – um die Leopardin der leisen Lüfte herum. Ihr oranges Kleid flatterte gegen den grünen Hausrock, der in der Sonne glänzte. Als sie stehen blieb, machte sie den juwelenbesetzten orangen Schlüssel vom Revers los und stach sich mit der Nadel fest in den Finger. Blut quoll heraus und tropfte auf die blauen Steine. Vorsichtig legte sie den Schlüssel Längengrad und Breitengrad, die teilnahmslos dastanden, vor die Füße und holte tief Luft.

«Ich will nach Hause», log sie leise.

Als würden sie auf einem Sockel stehen, wandten sich Längengrad und Breitengrad mit einer fließenden Bewe-

gung einander zu. Sie falteten sich zusammen wie eine Treppe, fassten sich bei den Händen und verschränkten sich miteinander, eine Hand mit der anderen, ein Fuß mit einem Knie, die Arme in die Seiten gestemmt. Mit schlenkernden Gliedern vollführten sie einen seltsamen, ruckartigen Tanz, wie Puppen in einem Zirkus. Der Boden bebte leicht und beruhigte sich wieder. Längengrad und Breitengrad gaben sich einen ganz schnellen Kuss, und als sie sich voneinander lösten, war zwischen ihren Mündern gerade genug Platz für eine Leopardin mit einer steifen Brise und einem Mädchen auf dem Rücken. Auf der anderen Seite sah September nichts als Wolken.

Feierlich reichte der Grüne Wind dem Mädchen in Orange eine behandschuhte Hand.

«Sehr gut, September», sagte er und hob sie auf den smaragdgrünen Sattel der Leopardin.

Man kann nie sehen, was nach dem Bühnenabgang auf einer Leopardin geschieht. Das verstößt gegen die Regeln des Theaters. Aber auf dem Gebiet des Schummelns waren die Feen immer schon groß, und da wir ihr Reich betreten wollen, sollten wir uns an die dortigen Sitten anpassen.

Denn als September und der Grüne Wind auf ihrer Raubkatze das Rätsel der Welt hinter sich ließen, erhob sich der juwelenbesetzte Schlüssel und sauste so leise, wie du es dir nur vorstellen kannst, hinter ihnen her.